

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird – und keiner was merkt

9. August 2016

Jeden Tag bestimmen tausende Regulierungen und Richtlinien unseren Alltag, ohne dass wir es bemerken. Wenn wir sie ein bisschen grüner machen, retten wir die Umwelt, ohne dass wir unser Verhalten zwanghaft verändern müssen. Michael Kopatz erklärt das Prinzip Ökoroutine.

Frau und Herr Frost entscheiden sich beim Kauf eines neuen Kühlschranks für die höchste Effizienzklasse – zweifellos eine umsichtige Entscheidung. Das Kühlgerät ist auch kaum größer als das alte. Bescheidenheit geht vor. Doch dann macht der Verkäufer die Kunden auf eine komfortable technische Neuerung aufmerksam. In »BioFresh«-Kühlschränken, die mit einzeln kühlbaren Fächern ausgestattet sind, behalten Obst und Gemüse, Fleisch, Fisch und Milchprodukte laut Hersteller ihre gesunden Vitamine, ihr delikates Aroma und ihr appetitliches Aussehen sehr viel länger als üblich. Die Argumente überzeugen die Frosts. Als bald steht das vermeintliche Ökogerät in ihrer Küche. Doch die Stromrechnung wird dennoch nicht sinken, denn die tolle neue Frischetechnologie braucht deutlich mehr Strom. Schließlich werden statt 6 oder 8 Grad Kühlung nun bis zu 0 Grad vorgehalten. Gut möglich, dass das Neugerät trotz höchster Effizienzklasse ähnliche Verbrauchswerte aufweist wie das ausrangierte

Modell – dank der zusätzlichen Biofrosthochfunktion.

Das Beispiel der EU-Richtlinie für Ökodesign ¹ zeigt mögliche Folgen, die umweltpolitische Innovationen mit sich bringen. Einerseits hätten die Frosts einen neuen, effizienten Kühlschrank kaufen können, ohne Gewohnheiten umstellen oder auf Komfort verzichten zu müssen: Die sparsame Variante leistet genau so viel wie der alte Kühlschrank – bei einem Bruchteil des Stromverbrauchs. Das wäre ein wahrer Gewinn für die Umwelt gewesen. Dass sie sich stattdessen für die Luxus-Lösung entschieden haben und so ihre anfängliche Bemühung um eine umweltfreundliche Anschaffung vergessen, zeigt aber auch: Um auch den absoluten Verbrauch zu senken, müssen die Richtlinien bis zu Ende gedacht und weiterentwickelt werden.

Öko handeln – ohne drüber nachzudenken

Genau darum geht es beim Prinzip der Ökoroutine. Es basiert auf einer Koevolution von Technik und Kultur. Routinen prägen unseren Alltag, und ganz unbewusst profitieren wir dabei von Dutzenden Regeln und Standards, etwa auf dem Weg zur Arbeit: Der Wecker ist sicherheitstechnisch geprüft, die Kleidung darf bestimmte Schadstoffe nicht enthalten, ebenso der Kaffee. Dessen Packung ist standardisiert, wie auch die Kennzeichnungen über die Zutaten und Nährstoffe auf dem Toastbrot. Die Produzenten haben dabei zahlreiche staatliche Vorgaben beachtet. Auf dem Arbeitsweg beachten wir Vorgaben der Straßenverkehrsordnung; das Auto hat ein amtliches Kennzeichen. Die Arbeit selbst ist reglementiert durch Tariflohn, gesetzliche Arbeitszeiten und Sicherheitsvorschriften. All das wird selten als Zwangssystem empfunden – es ist Routine.

Ökoroutine greift diese Logik auf, schafft Gelegenheitsstrukturen und verselbstständigt den Wandel zur Nachhaltigkeit. Am Beispiel des Kühlschranks heißt das: Für Produzenten ist die größere Effizienz kein Hemmschuh mehr. Vielmehr können sie sich mit sparsamen Geräten sogar einen Vorteil verschaffen, denn die Kennzeichnungspflicht lässt ein

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird – und keiner was merkt

perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

A-Gerät neben einem A+++-Gerät ziemlich alt aussehen.

Wie einfach sich mit Regulierungen neben Sozial- und Sicherheits- auch Umweltstandards einführen lassen, zeigt die Ökodesign-Richtlinie: Die Umsetzung verlief weitgehend unbemerkt und machte sparsamere Produkte zur Routine. Inzwischen gibt die Richtlinie über 50 Standards vor, etwa für Stand-by-Verluste. So hat man endlich beendet, was Effizienzpolitikern schon lange unter den Nägeln brannte. Denn Fernseher, Hifi-Anlagen, Radiowecker und dergleichen hatten nicht selten Leerlaufverluste von 40 Watt und mehr. ^{*2} Seit 2013 ist es maximal 1 Watt.

Doch Ökoroutine will und muss noch mehr leisten, wie die Geschichte der Frosts deutlich macht. Denn die Effizienz-Skala mit A+ usw. betrachtet den Energieverbrauch nur relativ. Notwendig wäre hingegen, dass es den tatsächlichen Strombedarf bewertet. So würde ein Kühlschrank in Kleiderschrankformat wesentlich schlechter abschneiden, als die auskömmliche Variante. Den Frosts wäre so schnell klar geworden, dass »BioFresh« vor allem gut klingt – aber eher dem Verkäufer statt der Umwelt nützt.

Die Mehrheit will es: Ökoroutine statt Selbstdisziplin

Ökoroutine würde nicht nur das Ehepaar Frost von diesem Dilemma erlösen: 95% der Bürger in Europa sagen, ihnen sei Umweltschutz wichtig. ^{#1} Aber wie so oft gilt: Es fällt uns enorm schwer, das zu tun, was wir für wichtig und richtig halten. Flüsse, Ozeane, Fischgründe, Wälder, Wiesen, Luft oder Rohstoffe – also unsere Gemeingüter – verbrauchen und zerstören wir, ohne dass sich der Einzelne bewusst dafür entscheidet. Den wenigsten ist das Leben der zukünftigen Generationen gleichgültig. Zumeist möchten die Menschen einen Beitrag leisten, um Artensterben und Meeresspiegelanstieg zu verhindern. Gewiss, wir sind guten Willens. Doch wer möchte sich schon gern beschränken, wenn die Nachbarn, ja

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird – und keiner was merkt

perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

wenn die ganze Welt weitermacht wie bisher? Jeder will doch dazugehören.

Die Erkenntnis ist nicht neu, zahlreiche Ökonomen, Psychologen und Soziologen haben die Intentions-Verhaltens-Lücke ¹³ bereits beschrieben: Wir haben idealistische Ziele, sind von einer Sache überzeugt – doch wir handeln nicht danach. Wir verzichten nicht auf die Flugreise, das Auto und das Steak zum Abendessen, denn Nachbarn, Fernsehen und Öffentlichkeit machen es vor. Indem jeder für sich genommen ganz rational handelt und der gängigen gesellschaftlichen Routine folgt, also mit dem Auto fährt, Unmengen Fleisch verzehrt und sich ins Flugzeug setzt, nimmt die Zerstörung der Lebensgrundlagen ihren Lauf.

Ökoroutine wendet sich gegen unsere gesellschaftliche und politische Schizophrenie: Das Konzept löst sich von umweltmoralischen Appellen, mit denen man die Kunden jahrelang dazu bringen wollte, beim Kauf auf diese Form der versteckten Verschwendung zu achten. Doch im Geschäft kalkulierten nur wenige die Kosten über eine Nutzungsdauer von 10 Jahren. Wichtiger war beim Fernseher die Größe und Auflösung des Bildes und beim Kühlschrank der Eis-Spender und das »BioFresh«-Fach. Mit der Ökoroutine sind wir nicht mehr weiter zwischen schlechtem Gewissen und sozialer Routine gefangen, sondern sorgen mit Hilfe von Standards und Limits dafür, dass sich der Wandel zur Nachhaltigkeit in weiten Teilen verselbstständigt. Unsere Technologien und Herstellungsverfahren werden so schrittweise naturverträglicher und effizienter und unsere Verhaltensweisen genügsamer. Wenn alle Nachbarn den effizienten Kühlschrank haben, ist es nicht mehr sonderbar, besonders viel Wert auf ein sparsames Gerät zu legen – es ist dann Routine. Ökoroutine.

In der gleichen Form geht der Gesetzgeber schon heute für Dutzende Produkte vor und nimmt die Produzenten in die Pflicht, anstatt sich in wirkungslosen Beschwörungsformeln über strategischen Konsum zu ergehen. Und das, ohne dass wir es merken oder uns daran stören. Beispiele gibt es genügend: Die vielgerühmte Faktor-4-Pumpe für die Zirkulation des Heizungswassers spart im Jahr locker 600 Kilowattstunden und wurde lange Zeit dennoch nur von ambitionierten

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird - und keiner was merkt

perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

Handwerkern empfohlen. Nun ist die Spitzentechnologie Standard und weder Handwerker noch Bauherren müssen sich darüber den Kopf zerbrechen. Inzwischen wird dabei sogar die Haltbarkeit bedacht, wie etwa beim Staubsauger. Ähnlich geht die Europäische Union auch bei den Energiestandards für Neubauten vor. So können wir höchste Energie- und Ressourceneffizienz schrittweise zum Standard für alle machen – und Öko zur Routine.

Was beim Kühlschrank klappt, kriegen wir auch beim Gemüse hin

Was sich in den Bereichen Bauen und Wohnen also bereits weitgehend etabliert hat, lässt sich auch auf viele andere Bereiche übertragen, etwa die Landwirtschaft. Von allein wird sich der Ökolandbau nämlich nicht durchsetzen. An der Ladentheke können die Bürgerinnen und Bürger tagtäglich über das Wohl und Wehe der naturverträglichen Landwirtschaft entscheiden. Doch nur 4,4% der Lebensmittel-Umsatzes sind in Deutschland Bio, in Dänemark sind es über 7% und in Österreich immerhin 6,5%. #2 Die Umstellung auf verantwortungsvolle Anbaumethoden steckt noch in den Anfängen. Obwohl sich eine überwältigende Mehrheit der Bundesbürger strengere Regeln und Gesetze für die Landwirtschaft wünscht. #3 Die Bundesregierung hat für den Flächen-Anteil des Ökolandbaus an der Landwirtschaft eine Zielmarke von 20% bis zum Jahr 2020 formuliert – derzeit sind es 6%. #4 Geht der Wandel weiterhin so schleppend voran, wird das 20%-Ziel erst im Jahr 2070 erreicht.

Um das Ziel rechtzeitig zu erreichen und den Wunsch der Bevölkerung nach einer nachhaltigeren Lebensmittel-Produktion zu ermöglichen, hilft nur die Ökoroutine. Notwendig ist etwa die weitere Begrenzung des Einsatzes von Pestiziden und Düngemitteln. Das Regelwerk dafür ist bereits vorhanden: Schon heute schreibt die Europäische Union den Landwirten detailliert vor, welche Grenzwerte einzuhalten sind. Ein Fahrplan für die Agrarwende müsste nur noch vorgeben, in welchem

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird - und keiner was merkt

perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

Ausmaß und Zeitraum der Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln und Dünger zu reduzieren ist. Das kann eine großzügige Zeitspanne sein, etwa bis zum Jahr 2030.

Da der Ökolandbau kostspieliger ist, werden die Preise langfristig etwas steigen. Das geschieht jedoch nicht von heute auf morgen, sondern nur ganz allmählich, so dass die Bürgerinnen und Bürger den Preisanstieg für Kartoffeln und Gurken kaum wahrnehmen werden. In 25 Jahren gibt der Durchschnittsbürger dann vielleicht ein paar Prozent mehr seines Einkommens für Nahrungsmittel aus. Weil sich damit der Warenkorb für die Bemessung von Arbeitslosengeld und Sozialhilfe verändert, sind dementsprechend die staatlichen Sozialleistungen anzuheben. Das sieht das Gesetz schon jetzt so vor. Im Ergebnis würde gutes Essen eine ähnliche hohe Wertschätzung erfahren wie bei den Franzosen oder in Italien. Noch mehr geben die Menschen im östlichen Teil der EU für Lebensmittel aus. Dort müssen die Bürger meist ein Fünftel ihrer Einkünfte für Essen einplanen. #5

Zugleich können an vielen Stellen Kosten eingespart werden. Biohändler werden ihre Produkte deutlich günstiger anbieten können als heute, denn eine flächendeckende ökologische Erzeugung ist kosteneffektiver als die bisherige Nischenproduktion. Die beträchtlichen Kosten für die Zertifizierung von Biowaren entfallen, während die Kontrollen bleiben. Besondere Förderprogramme für die Umstellung eines konventionellen Hofes auf Biostandard erübrigen sich. Die schrittweise Umstellung stellt keine Benachteiligung dar, die durch Fördergelder ausgeglichen werden müsste, da sich schließlich auch die Konkurrenten an die höheren Standards zu halten haben. Auch die Distributionswege werden günstiger und effektiver. Eine Rückkehr zum ländlichen Idyll und zum Kleinbetrieb wird gleichwohl nicht die Folge sein, wenn der Agrarwendefahrplan umgesetzt wird. Klein ist nicht die Voraussetzung für Öko. Manch fortschrittliche Technik, die dem Biolandbau dient, kann sich nur ein größerer Betrieb leisten.

Ob bei der Energie-Effizienz, in der Landwirtschaft oder welchem Lebens- und Wirtschafts-Bereich auch immer: Dreh- und Angelpunkt der

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird - und keiner was merkt

perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

Ökoroutine sind konkrete und einfache politische Werkzeuge. Es geht um Fahrpläne in Form von Limits und Standards, etwa für das Gewicht und den Kohlendioxidausstoß von Fahrzeugen, für Tempo, Parkplätze, Straßenbau, Flughäfen, Pestizide, Düngemittel, Tierhaltung, Kohlestrom, Verpackungen, Garantiezeit, Haltbarkeit, Reparierbarkeit, Finanztransaktionen und vieles mehr. Ökoroutine macht konkrete, praxisnahe und meist verblüffend einfache Handlungsvorschläge für zahlreiche Handlungsfelder, die über Energieeffizienz und Nahrungsmittel-Produktion hinausreichen. Diese Handlungsvorschläge verankern den achtsamen Umgang mit Ressourcen institutionell. Sie machen Öko für alle möglich. In der Form ermöglicht uns das Konzept der Ökoroutine, das zu tun, was wir für richtig halten, ohne im Alltag darüber nachdenken zu müssen.

So brauchen sich die Kinder von Frau und Herrn Frost in Zukunft einmal nicht mehr den Kopf über die Fragen ihrer Eltern zu zerbrechen: Sie legen den Bio-Käse aus der Region dann ganz automatisch in den effizienten Kühlschrank mittlerer Größe – machen ja alle so. Und Bio-Käse heißt dann wieder einfach Käse. Denn Bio ist Standard – und Öko Routine.

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird - und keiner was merkt

perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

Zusätzliche Informationen

- *1 Die Richtlinie wurde 2008 in deutsches Recht umgesetzt und 2011 noch einmal angepasst. Sie sieht zum Beispiel vor, dass Elektro-Geräte im Stand-by-Modus höchstens 1 Watt mit bzw. 0,5 Watt ohne Display verbrauchen dürfen. Vor der Richtlinie betrug die Werte oft ein Zigfaches.
- *2 Watt ist die physikalische Einheit für Leistung, also: Wieviel Energie in einer bestimmten Zeit umgesetzt wird. Mit 40 Watt kann man zum Beispiel drei helle Energiesparlampen betreiben.
- *3 Das Phänomen, im englischen auch als intention-behaviour-gap bekannt, beschreibt die Lücke zwischen der Anerkennung großer gesellschaftlicher Probleme (etwa Klimawandel) vieler Menschen und der tatsächlichen Bereitschaft, daraus Konsequenzen für das eigene Verhalten zu ziehen:
»Klimawandel ist ein Riesen-Problem, aber ich fliege trotzdem weiter in den Urlaub.«

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird - und keiner was merkt
perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP

Quellen und weiterführende Links

- #1** Studie »Naturbewusstsein 2015« des Bundesministeriums für Umwelt,
 Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstseinsstudie2015.pdf>
- #2** Zahlen, Daten und Fakten vom Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft
 http://www.boelw.de/fileadmin/Veranstaltungen/BIOFACH/ZDF/BOELW_ZDF_2016_web.pdf
- #3** Studie »Naturbewusstsein 2015« des Bundesministeriums für Umwelt,
 Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
<https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstseinsstudie2015.pdf>
- #4** Umwelt-Bundesamt-Präsidentin Maria Krautzberger in der Welt Kompakt
 <http://www.welt.de/politik/deutschland/article139249559/Studie-legt-Oeko-Suenden-der-Massentierhalter-offen.html>
- #5** Veröffentlichung Private Konsumausgaben und Verfügbares Einkommen
 des Bundesumweltamtes
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Inlandsprodukt/KonsumausgabenPDF_5811109.pdf?__blob=publicationFile

Gastautor: Michael Kopatz

Wie Öko zum Mainstream wird - und keiner was merkt
perspective-daily.de/article/44/BMRLACAP